№ 279. Mittwoch, den 28. November 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Marseille, 24. Nov., wird telegraphirt: „Der Caire hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Nov. gebracht. Der Presse d'Orient zufolge hat der Sultan dem Admiral Bruat einen Ehrensäbel zum Geschenk gemacht, nachdem er ihn zuvor wegen der Einnahme von Sebastopol beglückwünscht hatte.

Man meldet der Pariser „Presse" aus Kamiesch vom 9., daß von Perekop bis Simferopol jetzt drei russische Infanterie-Divisionen nebst 60 Schwadronen Kavallerie aufgestellt seien, um jeder Demonstration von Eupatoria her entgegenzutreten. Ueberdies ahme man das Beispiel der Verbündeten nach, und sei mit dem Baue einer Eisenbahn von Perekop nach Simferopol beschäftigt, um den Transport während des Winters zu ermöglichen. Dies sei nicht ein bloßes Gerücht, sondern das Ergebniß sorgfältiger Nachforschungen, die während der letzten Rekognoszirungen stattfanden; Spione und Deserteure bestätigen angeblich die Nachricht. Dieselbe steht übrigens bis jetzt in dieser Korrespondenz vereinzelt.

Aus Konstantinopel, 12. Nov., wird dem Journal des Debats geschrieben, daß Omer Pascha auf dem Marsche nach Kutais bereits in Schamschira und sein Vortrab am Rion bereits angekommen sei. Hier habe derselbe ein bedeutendes russisches Korps gefunden, das dem Serdar den Weg versperren sollte; doch waren bereits an mehreren Punkten Uebergänge rekognoscirt und Omer Pascha entschlossen, den Rion zu forciren. Er hatte 27 Bataillone regulärer Infanterie, und mit der Kavallerie im Ganzen 30,000 Mann. Das zweite türkische Korps, welches von Batum ausrückte, geht am linken Ufer des Rion hinauf und bedroht die Russen im Rücken.

Aus Odessa, 16. Nov, berichtet man der „Wiener Ztg.": „Es bilden hier Milizen die Garnison und selbst diese sollen bis auf 6000 Mann reduzirt werden. Diese Woche noch marschiren die Moskauer Druschinen nach Nikolajeff ab. Die Kavallerie unter General Grotenhjelm kommt nach Teraspol, woselbst auch der genannte General sein Winterquartier aufschlagen wird. Die Strandbatterieen werden mit neuen Kanonen versehen. Diese langten aus Kiew an und haben eiserne Lafettirungen. Das herrliche Wetter erleichterte ihren Transport. Chef sämmtlicher Strandbatterieen ist General Clemens. Auch General Totleben war dieser Tage hier, er leidet noch immer an seiner Fußwunde. Zum General-Intendanten der Flotte wurde Oberst Schwendner ernannt, bisheriger Chef der Kaiserlichen Dampfschifffahrts-Gesellschaft."

Die Ernennung Codringtons zum Oberbefehlshaber war am 10ten im Lager noch nicht offiziell bekannt gemacht worden. Er gilt unter den Soldaten für einen arbeitsamen, thätigen, Allen zugänglichen General, dem das Wohl der Truppen sehr am Herzen liegt. Dabei soll er mehrere fremde Sprachen sehr geläufig sprechen und ein leicht versöhnliches Naturell haben, was in seinen Beziehungen zu den andern Commandeurs nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Ob er auch zum Führer einer großen Armee geschaffen ist, muß sich erst zeigen.

Die Engländer führen ungeheure Arbeiten aus und an eine Räumung der Krim ist gar nicht zu denken. Um jeden solchen Gedanken aufzugeben, bedarf es nur eines Blicks auf die schönen Straßen welche unsere Verbündeten bauen, auf die neue, ganz steinerne Stadt, die wie durch Zauber, neben und sogar theilweise auf Balaclava ansteht, auf die Eisenbahn endlich, die täglich weiter geführt wird. Jeden Morgen arbeiten hier an 6000 Menschen! — Die englische Armee ist heute blühender und zahlreicher als je. Man schlägt sie auf 50,000 Mann an und sie verstärkt sich noch fortwährend. — Die neuesten Nachrichten aus Kinburn erhielten wir durch das Geschwader. Man berichtet Wunder von den dort zum Schutze des Platzes aufgeführten Werken auf der Landseite, und wenn der Dniepr und Liman zufällig zufrieren, und die Russen dadurch in Versuchung gerathen sollten, den Platz wiederzunehmen, so wird ihnen Oberst Danner mit seinem 95sten eine harte Nuß zu knacken geben.

Rundschau.

Berlin, 27. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Professor Dr. Richard Lepsius hierselbst zum Mit-Direktor der ägyptischen Abtheilung der Königl. Museen; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Hesse in Königsberg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Sekretair Engelmann zu Thorn den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

— In der letzten, am vorigen Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Bundesversammlung kam ein Vortrag des Verfassungsausschusses über die hannoversche Verfassungsfrage zur Abstimmung. Derselbe war durch eine, die einseitig in Hannover erfolgten Verfassungsänderungen betreffende Eingabe des hannoverschen Schatzkollegiums veranlaßt und empfahl der Versammlung, den erhobenen Einspruch als unbegründet zurückzuweisen. Die meisten Gesandten (13 von den 17 Stimmen) stimmten dem Antrag des Ausschusses bei, den übrigen nicht instruirten Gesandten wurde das Protokoll zur nachträglichen Abstimmung offen behalten. Die Bundeskasse wurde ermächtigt, dem General v. d. Horst ausnahmsweise eine Pension pränumerando auszuzahlen.

— Die Familie von der Gröben-Langheim hatte, in Folge des derselben durch Königlichen Erlaß vom 7. Juli d. J. verliehenen Präsentations-Rechts, den Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Otto v. d. Gröben auf Kallisten für einen Sitz im Herrenhause präsentirt. Durch Kabinets-Ordre vom 15. d. M. wurde die getroffene Wahl bestätigt und der genannte Theilhaber des gestifteten Gesammt-Familien-Fideikommisses Langheim als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— Aus Veranlassung der mehrfachen, jetzt auf Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle dürften hinfüro die Zugbarrieren an den Eisenbahnübergängen, welche die Sperrung dieser Uebergänge durch entfernt stehende Eisenbahnwärter ermöglichen, bei frequenten Uebergängen nicht mehr stattfinden und überall nur da, wo dem Wärter eine vollständige Uebersicht des Ueberganges und seiner Anfahrten möglich ist, angelegt werden, müssen aber unter allen Umständen mit einer vollständigen Beleuchtung des Ueberganges und einer Glockenvorrichtung versehen sein, die vor dem Herablassen der Schlagbäume deutlich vernommen werden kann.

— Bei der Haussuchung in der Wohnung eines der beiden in Potsdam verhafteten Bedienten, welche wichtige Depeschen und Aktenstücke in Abschrift verrathen, fand man noch 2000 Thlr. des Verräthersoldes in Staatsschuldscheinen. 200 Thaler baar und ein ganzes Packet solcher Abschriften sollen außerdem in der Wohnung eines höheren Beamten deponirt gewesen sein. Der Verrath spielt übrigens schon lange Zeit und seine Resultate haben ihren Weg nicht über den Kanal, sondern über den Rhein genommen.

— Ob Lunge, Leber und Eingeweide von geschlachtetem Vieh in mahlsteuerpflichtige Städte steuerfrei eingeführt werden dürfen, wurde vorgestern bei dem Königl. Kammergerichte auf einen Strafantrag der Steuerbehörde entschieden. Dieselbe hatte die Zahlung des einfachen Steuerbetrages, 13 Thlr. 10 Sgr. Geldbuße, event. 2 Wochen Gefängniß, Confiscation der defraudirten Fleischwaaren, Untersagung des Schlächtergewerbebetriebs und Erlegung einer Steuerordnungsstrafe von 5 Thlrn., event. 1 Woche Gefängniß beantragt. Das Kammergericht erachtete aber die obigen Waaren für nicht steuerpflichtig und sprach das Nichtschuldig aus, weil nur das wirkliche Fleisch und Fett von geschlachtetem Vieh der Eingangssteuer unterliege.

— Der zu sechs Monat Gefängniß vom Kölner Appellhof wegen Werbung zur englischen Fremdenlegion verurtheilte englische Konsul in Köln, Hr. Curtis, beruhigt sich, wie man hört, nicht bei diesem Ausspruche, sondern legt hier bei dem höchsten Gerichtshof, dem Obertribunal Berufung ein.

— Der früher in Berlin lebende Assessor Streber, der als eifriger Demokrat im Jahre 1849 nach Amerika auswanderte, ist gegenwärtig Minister des Innern und der Finanzen im Staate Costa Rica (Central-Amerika).

— Die Nachricht, daß sämmtliche Verurtheilte in dem Telegraphen-Prozeß das Rechtsmittel der Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt hätten, hat sich als unrichtig erwiesen. Vielmehr haben sich die Telegraphenbeamten Jancke und die Gebrüder Reichenheim bei dem ergangenen Erkenntniß beruhigt und die erkannten Strafen bereits angetreten, und nur der Banquier Louis Meyer hat das Rechtsmittel eingelegt.

Stettin, 26. Nov. Strom- und küstenwärts, sowie per Eisenbahn betrugen die Zufuhren in voriger Woche von Weizen nur 168 Wispel, von Roggen ebenfalls nur 235 Wispel, dagegen langten von letzterem allein ca. 2500 Wispel aus Schweden an, wie überhaupt von dorther seit Mitte vorigen Monats über 6000 Wispel Roggen ankamen, die zum Theil zur Lieferung an die Proviantämter bestimmt sein dürften. Die Schifffahrt ist stromaufwärts größtentheils schon gehemmt, seewärts dürfte ein Gleiches bald zu gewärtigen sein.

Leipzig, 24. Nov. Die Prinzessin Amalie Königl. Hoheit hat laut einem durch die „Leipziger Ztg." veröffentlichten Bulletin des Dr. Coccius nach den gestern Mittag 1½ Uhr angestellten Sehversuchen mit dem rechten Auge alle Gegenstände klar und deutlich gesehen und mit Hülfe einer Staarbrille gewöhnliche kleine Druckschrift gelesen. Das linke Auge befindet sich noch in Behandlung; das Allgemeine ist gut.

Coburg. In Brüssel ist eine Medaille zu Ehren Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg, als Komponisten, geschlagen worden. Diese Medaille, von ziemlich großem Umfange, zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Herzogs mit der Umschrift: Ernest II, duc régnant de Saxe-Cobourg-Gotha, auf der Rückseite das sächsische Wappen, umgeben von einem Kranze, der aus Leyern und Schildern zusammengestellt ist; auf diesen Schildern finden sich die Titel der musikalischen Werke des Herzogs: „Zaire", „Toni", „Casilda", „Sainte-Claire" (Santa-Chiara) — daneben die Namen der Dichter der Operntexte: Millenet, Elsholz, Birch-Pfeiffer ꝛc. Unterhalb des Wappens steht ein Schild mit kriegerischen Attributen und der Inschrift: Eckernförde, 5. April 1849. — Der Verfertiger dieser schönen Denkmünze ist Hr. Hart.

Bernburg, 20. Nov. Das Tagesgespräch in hiesiger Gegend bilden die im Entstehen begriffenen Zuckerfabriken. Im Anhaltischen sind 6 neue Anlagen beinahe als feststehend zu betrachten, und zwar Köthen, Biendorf, Bernburg, Dröbel, Schackstedt und Mühlingen. Sämmtliche Fabriken werden durch Aktienzeichnung begründet, wozu sich in Köthen und Bernburg sehr viele Theilnehmer, unter andern hier in Bernburg deren etliche dreißig gefunden haben. Das anhaltische Land an der Saale und Fuhne wird hierdurch eine wahre Zuckerkammer werden, denn die Fabriken häufen sich so, daß bereits die Möglichkeit, das hinreichende Rohmaterial zu erbauen, stark angezweifelt wird.

München, 20. Nov. Prinz Adalbert, der Bruder des Königs, wird demnächst seinen Besuch in Madrid wiederholen, da die Hindernisse, welche seiner Verlobung mit der Infantin Isabella entgegenstanden, während der neulichen Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten in Paris gehoben wurden.

Wien, 23. Nov. Die neueste „Oesterr. Corresp." spricht über die Theuerung: „So bedauerlich die Thatsache ist — schreibt das offiz. Blatt — so läßt sich doch nicht oft genug wiederholen, daß keine Regierungsgewalt im Stande ist, das Uebel zu beseitigen. Sie kann es mildern, sie kann durch gewisse Veranstaltungen, insbesondere durch Transporterleichterungen, es erträglicher machen. Allein über den Kreis solcher Mittel hinauszugreifen, den Export gewaltsam zu hemmen, den Verkauf aufgespeicherter Kornvorräthe zu erzwingen, die freie Spekulation dadurch zu hemmen, und sogenannte Maximalpreise zu fixiren, wird kein Verständiger, der nur einigermaßen mit den Lebensbedingungen des ökonomischen Verkehrs vertraut ist, ihr zumuthen, da alle derartige Maßregeln gewöhnlich nur das Gegentheil von dem, was sie bezwecken, hervorbringen. Es ist und bleibt ein unumstößlich richtiger Grundsatz, daß alle Eigenthums- und Verkehrverhältnisse streng geachtet und in voller Freiheit ihrer organischen Entwickelung und Bewegung geschützt werden müssen." An diese Grundsätze der Verkehrsfreiheit schließt die „O. C." eine Anregung der Privatwohlthätigkeit, besonders für die Bildung sogenannter Consumvereine.

— Den „H. N." wird Folgendes aus einer in der letzten General-Versammlung des Severinus-Vereins gehaltenen Rede des Schulrathes Dr. Tarich mitgetheilt. In derselben wird alles Ernstes von einer „katholischen Sprachlehre" gehandelt, und zwar als einer heiligen Forderung, der man Geltung im Leben verschaffen müsse. Was aber eine katholische Sprachlehre ist, das wird durch folgende Beispiele des k. k. Schulrathes klar werden: Es dürfe nicht heißen „Katholizismus", sondern „die katholische Kirche"; denn durch die erste Bezeichnung werde der heilige katholische Glaube gleichgestellt mit dem Judaismus, Protestantismus, Rationalismus und Materialismus; „der heilige katholische Glaube ist kein Ismus!" Eben so fehlerhaft sei es, von einer protestantischen Kirche zu sprechen, „denn die Protestanten sind keine Kirche und haben keine Kirche." Also nicht „protestantische Kirche", sondern „Protestantismus". Endlich wird auch das Wort „Akatholiken" verbannt. „Das ist so ein Mantel, den Leute erfunden haben, um alle Glaubensbekenntnisse unter einen Hut zu bringen. Es giebt keine Akatholiken und keine Bkatholiken. Der Katholik ist von A bis Z katholisch!"

— Die Ausrüstung der Armee mit sogenannten Dornflinten schreitet vorwärts. Man erwartet von dieser 1200, selbst bis 1500 Schritte weit tragenden Waffe große Erfolge und nicht weniger als eine Modifikation des ganzen Systems der modernen Kriegführung.

Kopenhagen, 22. Nov. Es predigt gegenwärtig in Prästöe ein Mormonenpriester Madsen und läßt die Zuhörer durch Trommelschlag versammeln. Am 14. d. kam er in seinem Vortrage zu der Untersuchung, ob der Mormonismus eine Wahrheit oder eine Lüge sei, als ihn die vox populi auf unangenehme Weise unterbrach. „Es ist eine Lüge!" rief die ganze Versammlung, löschte die Lichter aus und zwang den Apostel der neuen Lehre, sich zu entfernen. — — Wie wir vernehmen, hat der verstorbene Dr. theol. S. Kierkegaard einen großen Theil seines bedeutenden Vermögens an das hiesige Findelhaus (Födselsstiftelsen) verschenkt und zwar bereits vor längerer Zeit, als derselbe seine Angriffe auf die bestehende Staatskirche und deren Diener eröffnete.

— 25. Nov. General Canrobert ist gestern hier angelangt und wird morgen von Sr. Majestät dem Könige auf dem Christiansborger Schlosse empfangen werden.

London. Die Journale in Schottland weisen statistisch nach, daß in diesem Jahre von dort mehr Heeringe als in irgend einem früheren über Danzig und Königsberg nach Russisch-Polen ausgeführt wurden. Die Waare soll jetzt, wo Salz in Rußland so theuer ist, zumeist des Salzgehaltes wegen, das sich auf dem Boden der Heeringsfässer ansammelt, so sehr gesucht sein. — Bis zum 30. Oktober waren von Schottland nach Danzig ungefähr 52,000, nach Königsberg an 9000 Fässer versandt worden. In einem Falle lautete der Frachtbrief sehr naiv geradezu nach Warschau. Im vorigen Sommer wurden nach den genannten Höfen kaum 25,000 Fässer von Schottland ausgeführt. — — Ein glänzendes Geschäft hat kürzlich ein Schotte, ein gewisser Malcolm, gemacht. Er hatte nämlich in Melbourne, Australien, im Jahre 1838 einen halben Acker Grund für 40 Pfd. gekauft, und verkaufte ihn in neuester Zeit für 12,000 Pfd. Der Mann soll übrigens in Melbourne noch ein ähnliches Fleckchen Boden besitzen, das jetzt weit mehr als die genannte Summe werth ist.

Paris, 22. Nov. Die Munizipalkommission unserer Stadt läßt sich die Brodfrage sehr angelegen sein. Seit einem Jahre hat die Herabsetzung der Brodpreise auf ein Maximum der Stadt Paris bereits 40 Mill. Franken gekostet. Die städtische Verwaltung möchte dieser Opfer sich entledigen, denn sie muß die übrigen Gegenstände des Oktroy höher besteuern, um ihr Defizit zu decken. Der Kaiser dringt aber darauf, daß der Preis des Brodes in der Hauptstadt nicht höher steige.

— Am 20. d. M. wohnte der Herzog von Cambridge einer Vorstellung im italienischen Theater bei. Mario sang merkwürdiger Weise falsch. Das Publikum zischte und pfiff, und der Vorhang mußte fallen. Der Herzog scheint Mario sehr gern zu haben; denn er war der Einzige im ganzen Theater, der gegen das Zischen des Publikums durch Händeklatschen protestirte. Als der Vorhang wieder aufging, entschuldigte der Regisseur Herrn Mario durch Unwohlsein, was aber nicht verhinderte, daß derselbe später mit seiner ganzen Bravour sang. Man glaubt, daß Mario das Publikum zum Besten haben wollte.

Paris, 24. Nov. Der Herzog von Cambridge hat gestern Abends plötzlich und wieder alles Erwarten Paris verlassen.

Madrid, 24. Nov. Die Differenz mit Olozaga ist ausgeglichen. Die Königin hat sein Entlassungsgesuch als Gesandter am französischen Hofe abgelehnt.

Stadt-Theater.

Die Aufführung der seit einer Reihe von Jahren hier nicht gehörten Oper „Des Adlers Horst", zum Benefiz für Frau Schmidt-Kellberg und deren Gatten, Herrn Schmidt, sah ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus und gehörte zu den vortrefflichsten der Saison. Sowohl die in den meisten Rollen ausgezeichnete Besetzung, als auch die sehr hübsche Ausstattung verschafften der Oper einen Erfolg, wie man ihn kaum erwartet hätte bei der im Ganzen einfachen Handlung und der des modernen Schmuckes entbehrenden Musik. Daß die Oper ein so allgemeines Gefallen erregen konnte, beweist einerseits, daß der überreizte Gaumen gern einmal zu ungekünstelter, natürlicher Kost zurückkehrt, andererseits aber stellt es dem Talente der Darsteller ein brillantes Zeugniß aus. Wir müssen aufrichtig gestehen, noch niemals von diesem freundlichen Idyll — und mehr als dieses ist die Oper kaum — so heiter angeregt worden zu sein als diesmal. Wir fühlten uns gemüthlich inmitten der Berge und nahmen von Herzen Theil an den freundlich-ländlichen Scenen und an den kleinen Intriguen, die der Dichter so harmlos, aber geschickt abrollt, unterstützt von hübschen Klängen der Musik. Diese Seite der Oper, namentlich ein gesunder, natürlicher Humor, sodann auch das rein lyrische Element, ist vom Komponisten mit glücklichem Talent getroffen. Dagegen erscheint sein Anlauf zum Dramatischen ziemlich matt und unbedeutend. Hier fehlt es der Musik an Schwung und erfinderischer Kraft. Aus diesem Grunde läßt der Förster und selbst Rose, die doch quantitativ musikalisch ziemlich reich bedacht ist, im Ganzen kalt, namentlich im dritten Act, wo Beide allein die Entwickelung des Drama's in ihrer Hand haben. Frau Schmidt-Kellberg besitzt nach allen Seiten hin ausgezeichnete Mittel, um der Rolle der Rose Bedeutung zu verschaffen, zumal wenn sie mit dem Character der Parthie noch mehr vertraut sein wird, als es bei einer ersten Darstellung — die Künstlerin hat die Oper erst hier studirt — möglich ist. Herr Meyer (Richard) würde bei einer weniger tiefen Tonlage der Parthie sicher mehr effectuiren. Der Vater Renner, diese urkräftige, biedere und heitere Gebirgsnatur, eine der gelungensten Figuren der Oper, wurde von Herrn Schmidt mit lebensvoller Wahrheit und meisterhafter Sicherheit dargestellt. Eine eben so lebendige und characteristische Zeichnung gab Herr Hoffmann dem Pascher Cassian, auch der Lazarus des Herrn Heck vervollständigte in dem frisch sprudelnden Trinkterzett das kreuzfidele Trifolium in geschickter Weise. Die Veronika der Frau Penz brachte auch Heiterkeit und Leben in die Idylle, in die Musik speziell aber eine wirksame Altstimme, welche einer Hauptnummer der Oper, dem höchst amüsanten Sextett im zweiten Act, sehr zum Vortheil gereichte. Dieses Sextett wurde von Allen mit so brillanter Laune und musikalisch so abgerundet ausgeführt, daß es electrisirte und den Darstellern den Hervorruf in die offene Scene einbrachte. Herr Fahrenholtz sang den Anton mit dem ganzen Reiz seiner schönen Stimme, die sich noch in dem beneidenswerthen Stadium befindet, wo auch Stellen gesteigerter Kraft eine Anstrengung nicht wahrnehmen lassen. An Bühnenroutine gab der junge Künstler in dieser Rolle einen merkbaren Fortschritt zu erkennen. Fräul. Eiswaldt als Marie war eine gern gesehene Erscheinung. Die landschaftliche Ausschmückung der Bühne in den ersten Acten war sehr hübsch und trug zu der freundlichen Wirkung des Ganzen wesentlich bei. Dagegen sah die Felsenparthie im dritten Act der Natur nicht eben ähnlich. Die allzusichtbaren Stufen, auf denen Rose emporklettert, störten gänzlich die Illusion, auch begreift man das Umstürzen des Baumes nicht, bei hellem, wolkenfreiem Himmel, ohne Andeutung eines Gewitters. — Die Ausführung der Oper setzte die Hände vielfach in Bewegung; sie bereitete den Anwesenden die angenehmste Stimmung, die auch bei ferneren Wiederholungen des Werks nicht ausbleiben wird. Hr. L'Arronge, welcher während der Oper unsichtbar als Regisseur rühmlichst mitwirkte, wurde in der darauf folgenden Vaudeville-Posse „Wer ißt mit?" als Appel noch sichtbar. Er gab eine kostbare Karrikatur mit einer komischen Kraft und Virtuosität, wie deren nur ein Komiker par excellence fähig ist. Wenn man das Talent eines Komikers am besten durch nicht zu stillendes Gelächter belohnen kann, so ging Herr L'Arronge als ein Krösus von dannen.

Markull.

Vermischtes.

*** Ein englischer Statistiker hat darauf hingewiesen, daß, wenn in einem Lande mit einer Bevölkerung von 30 Mill. Seelen jedes Individuum täglich nur einen Mund voll Nahrung weniger genießt, als gewöhnlich, und man dieses Minus auf ein Loth Mehl veranschlagt, dies eine tägliche Ersparniß von beiläufig 10,000 Ctr. Mehl ergiebt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. November 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	88
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Pomm. Rentenbr.	4	$97\frac{1}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Preußische do.	4	95	—
do. v. 1853	4	—	97	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$119\frac{1}{4}$	$118\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{5}{8}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	79	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 27. November:

H. Hamann, Bolten, v. Söderköping u. H. Dewes, Klasina Maria, v. Norköping, m. Roggen. M. Lennan, Gem, v. Wick m. Heeringen. C. Zielcke, Charlotte, v. Newcastle; C. Heron, Standard, v. Hartlepool; H. Broschke, Henriette u. J. Illingsworth, Chance a. Sunderland, m. Kohlen. H. Hundt, Artushoff, v. Bordeaux; J. Legal, Marie Renne, v. Rouen u. E. Trey, Annechina, v. Amsterdam, m. Güter. A. Sthring, Johanna Hepner, v. Limmerick; H. Lübcke, Mathilde, v. Horten und H. Boetje, jonge Bauke, v. Copenhagen, m. Ballast.

Für Nothhafen:

D. Zessin, Leo, m. Güter, v. Stettin, n. Königsberg bestimmt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Strafanstalts-Direktor v. Grumbenow a. Graudenz. Die Hrn. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Steffens nebst Gemahlin a. Gr. Kleschkau u. Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Gerlich n. Gemahlin a. Bankau u. Pohl a. Schweitzerhof. Die Hrn. Kaufleute Löwenstam a. Warschau, Czamanski a. Wloclawek, Daus, Waldow, Hammerstein a. Berlin, Zeiser a. Leipzig, Werner a. Dt. Krone.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Hirschfeld a. Berlin u. Müller a. Königsberg. Hr. Oeconomie-Inspektor v. Liebert a. Stolp.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Frankenthal a. Fürth, Schröder a. Cöln und Spattrebeck a. Cöslin. Hr. Referendar Jacobi a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer Heyer a. Strazin. Frau Rendant Naumann a. Spenjawsken. Hr. Kaufmann Hildebrandt a. Posen. Hr. Actuarius Schwartz a. Stettin. Hr. Rentier Fischer a. Pr. Stargardt.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. Novbr. (II. Ab. No. 19.) **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten n. d. Franz. des Scribe v. F. Elmenreich. Musik von Auber.

Freitag, den 30. Novbr. (Ab. suspendu.) Benefiz des Regisseurs Hrn. Rudolf Genée. Zum ersten Male: **Ein seltsamer Richter.** Lustspiel in 2 Akten von Rich. Genée. Vorher: Neu einstudirt und unter Mitwirkung der Opernsänger: **Wallensteins Lager.** Dramatisches Gedicht in 1 Akt von F. Schiller. Zum Schluß: **Aus 6 Jahrhunderten.** Lebende Bilder, darstellend die Hauptmomente aus der Geschichte Danzigs seit dem Jahre 1311 bis auf unsere Tage. In sieben Tableaux.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.